Bundeskriminalamt

HERBST-TAGUNG 2012 BKA AUTUMN CONFERENCE

Bekämpfung des Rechtsextremismus –

eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung

BKA-Herbsttagung vom 13. - 14. November 2012

Rechtsextremismus: Phänomenanalyse – Phänomenbekämpfung aus Sicht des Verfassungsschutzes

Kurzfassung

Dr. Hans-Georg Maaßen

Bundesamt für Verfassungsschutz

Das Täterbild des Rechtsterrorismus im Europa des Jahres 2011 hat den Blick auf den Phänomenbereich verändert. Rechtsextremismus und Gewalt gehören zusammen – Kampf als zentrale Kategorie, Ausschluss, Diffamierung und Gewalt gegen Minderheiten und politische Gegner.

Die aktuelle Lage ist Ergebnis und Fortsetzung eines Formwandels im Rechtsextremismus, der in den 1990er Jahren begonnen hat. Der Rechtsextremismus ist jünger, aktionistischer und militanter geworden. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland verfügt er über eine Art Jugendbewegung, anfangs die Skinheads und heute die „subkulturell orientierten Rechtsextremisten“ mit einer eigenen Infrastruktur. Die subkulturelle Szene dient als Rekrutierungs- und Radikalisierungsforum.
Seit Jahren erleben wir einen Rückgang des rechtsextremistischen Personenpotenzials bei einem gleichzeitigen Anstieg im aktivistischen und gewaltbereiten Spektrum. Aktuell kann jeder zweite Rechtsextremist als militant bezeichnet werden.

Die rechtsextremistische Eventkultur vermittelt politische Botschaft unter Verwendung popkultureller Elemente. Prominenteste Beispiele sind die Aktionen unter dem Signum „Die Unsterblichen“ und die neonazistischen „Autonomen Nationalisten“. Sie verbinden Lifestyle und Neonazismus. Mit dem modernen Outfit ist keinerlei ideologische Abkehr von neonazistischen Positionen verbunden. Es ist ein Aktionismus ohne theoretische Tiefe – ein Trend, den der Verfassungsschutz auch in anderen Phänomenbereichen feststellt.

Die Zahl rechtsextremistischer Gewalttaten, insbesondere fremdenfeindlicher Gewalttaten bleibt weiter hoch. Rechtsextremisten verfügen über ein abgestuftes Instrumentarium, mit dem sie politische Gegner attackieren – von der Wortergreifungsstrategie und Brandanschlägen auf Häuser und Einrichtungen bis hin zu persönlichen Angriffen.

Terrorismus braucht einen Resonanzboden. Deshalb muss die Frage nach dem Nährboden für Fremdenhass und Antisemitismus ebenso wie diejenige nach den politischen Brandstiftern gestellt werden.

Die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) bleibt trotz Mitgliederverlusten weiterhin die bedeutendste Organisation im Rechtsextremismus (regionale, alltagskulturelle Verankerung: „völkische Graswurzelrevolution“). Ein Verbotsverfahren ist eine politische Entscheidung (Zerschlagung der Strukturen, möglicherweise aber auch Abdriften der Aktivisten in militante Bereiche).

Die Gefahr eines Rechtsterrorismus bleibt solange virulent, wie die ideologischen Voraussetzungen weiter vorhanden sind, solange in der Szene fremdenfeindliche, rassistische Überzeugungen im Duktus eines drohenden Untergangs der Deutschen beschworen werden. Entscheidend ist die Annahme einer unausweichlichen Apokalypse, die keine Alternativen zulässt und einen unmittelbaren Handlungsdruck erzeugt. Die Gefahr potenziert sich mit den Waffenfunden in der Szene und den neuen kommunikationstechnologischen Möglichkeiten.

Die Sicherheitsbehörden verstärken ihre Zusammenarbeit im Kampf gegen den Rechtsextremismus: Einrichtung des „Gemeinsamen Abwehrzentrums gegen Rechtsextremismus“ (GAR) und der „Koordinierten Internetauswertung“ (KIAR) sowie der Verbunddatei Rechtsextremismus. Insbesondere das BfV unternimmt große Reformanstrengungen, um sich analytisch und operativ weiter zu verbessern. Angesichts eines konspirativ arbeitenden Gegners sind menschliche Quellen unverzichtbar.

Insgesamt ist es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und eine Frage der politischen Aufklärung, die Anschlussfähigkeit des Rechtsextremismus an gesellschaftliche Diskurse zu verhindern.